

Sir Frank Gill

Autor(en): [s. n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafienbetriebe = Bulletin technique / Entreprise des postes, téléphones et télégraphes suisses = Bollettino tecnico / Azienda delle poste, dei telefoni e dei telegrafi svizzeri**

Band (Jahr): **29 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Übrige Hausinstallationen

Im Berichtsjahr ereigneten sich an allgemeinen Hausinstallationen total 18 Unfälle, wovon einer mit tödlichem Ausgang.

Eine Mutter benützte zum Anschluss des Bügel-eisens einen Vielfachstecker, dessen Isolierhülle teilweise zerbrochen war und Kontaktteile offen zutage treten liess. Während sie sich für kurze Zeit entfernte, erfasste ihr 2½ Jahre altes Kind in seinem Spieltrieb diesen schadhafte Vielfachstecker und geriet mit seinen Händchen zwischen die unter 220 V stehenden Kontaktbüchsen. Als die Mutter nach einigen Augenblicken zurückkam, war ihr Knabe bereits tot; sie hatte wohl den defekten Stecker bemerkt, glaubte aber, der «Lichtstrom» sei doch nicht gefährlich.

In einigen Fällen machten sich Lehrlinge im Arbeitseifer an Sicherungs- und Zählertafeln, die unter Spannung standen, zu schaffen und leiteten mit ihren Werkzeugen (Schraubenzieher und Zangen) Kurzschlüsse ein; sie erlitten dabei durch die Hitze der Flammbogen mehr oder weniger schwere Verbrennungen im Gesicht und an den Händen.

Ein Bauernknecht griff im dunklen Stall nach dem Lichtschalter, um die Stallbeleuchtung einzuschalten, ohne zu beachten, dass der Porzellandeckel des Schalters zerbrochen war. Als er mit dem rechten Zeigefinger eine 220 V führende Klemme berührte, wurde er durch den Stromdurchgang über die Füsse an Erde sehr heftig elektrisiert und zu Boden geworfen. Sein Sturz bewirkte eine starke Gehirnerschütterung, die eine längere Spitalpflege nach sich zog.

In zwei Fällen wurden Maurer heftig elektrisiert, als sie bei Durchbrucharbeiten mit ihren Spitzmeiseln elektrische Leitungen beschädigten; beide wiesen nachher nur leichtere Verletzungen auf.

Unfälle unter besonderen Umständen

Bemerkenswert ist der tödliche Unfall eines Kurzwellenamateurs beim Bedienen seiner Empfangsstation. Im Zuführungskabel zwischen dem 110/220-

V-Autotransformator und dem Kurzwellenempfänger erhitzen sich die Leiteradern durch das Einwirken einer stehenden 10-m-Welle derart, dass die Isolation verbrannte und die Kopfhörerspulen über die Apparatur unter 220 V oder (je nach der Steckstellung, die sich nicht mehr bestimmen liess) 110 V gerieten. Als der Amateur, der auf einem Ledersessel vollständig isoliert sass, und den unter Spannung stehenden Kopfhörer angezogen hatte, mit der einen Hand den geerdeten Mikrophonständer ergriff, setzte er sich zwischen Kopf und Hand einem tödlich wirkenden Stromdurchgang unter 220 oder 110 V aus.

Ein Spengler wurde elektrisiert, als er die Blitzableiteranlage eines Kirchturmes instandstellte. Es ergab sich, dass der Motor des Turmuhraufzuges einen Isolationsfehler aufwies, ohne dass der Erdschlussstrom die vorgeschalteten Sicherungen zum Schmelzen brachte. Da die Erdelektroden der Schutzerdung und der Blitzableiteranlage nahe beieinander lagen, übertrug sich von der Schutz- elektrode eine gewisse Spannung auf den Blitzableiter. Der betroffene Spengler erlitt indessen keine Verletzungen.

Zum Schluss sei noch das unglückliche Unterfangen einer 17jährigen, an Schwermut leidenden Schülerin erwähnt, die in selbstmörderischer Absicht einen Hochspannungsgittermast bestieg und einen Draht der 11-kV-Leitung ergriff. Sie wurde nach rückwärts in die Tiefe geworfen; ein in unmittelbarer Nähe des Mastes stehender Baum schwächte aber ihren Sturz stark ab. Die Unglückliche erlitt ausser Sturzverletzungen schwere Verbrennungen am linken Arm, der ihr amputiert werden musste.

* * *

Wir schliessen diesen Bericht mit dem Wunsch, dass die Ergebnisse unserer Unfallstatistik für das Jahr 1949 den Leser, sei er Betriebsleiter, Monteur oder Nichtfachmann, zu vermehrter Vorsicht anregen sowie besonders die Elektrizitätswerke zu einer möglichst sorgfältigen und lückenlosen Überwachung ihrer elektrischen Anlagen und Installationen veranlassen mögen.

Sir Frank Gill †

Sir Frank Gill, einer der Pioniere des englischen wie des internationalen Telephonwesens und ehemaliger Vorsitzender der Institution of Electrical Engineers, starb am 25. Oktober 1950 im hohen Alter von 84 Jahren in Genf, wo er an den Sitzungen des Comité consultatif international téléphonique (CCIF) teilnahm.

Geboren im Jahre 1866 in Castletown auf der Insel Man, war er ein Zeitgenosse und späterer Freund von Alexander Graham Bell und Oliver Heaviside. Mit 16 Jahren trat Gill in den Dienst der United Telephone Company in London ein. Von 1896 an stand er im Dienste der National Telephone Company in

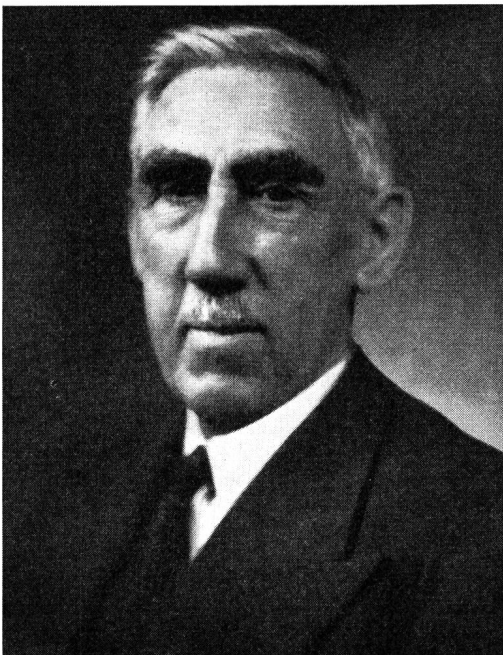
Irland. Aus dieser Tätigkeit heraus berief ihn die Gesellschaft in der kritischsten Zeit ihres Bestehens im Jahre 1902 als Chefingenieur nach London.

Obwohl Frank Gill wusste, dass die Vorrechte dieses Unternehmens im Jahre 1911 erlöschen werden, setzte er seine volle Tatkraft dafür ein, die Dienste der Gesellschaft so wirksam wie möglich zu gestalten. Beträchtliche Widerstände hatte er dabei zu überwinden. Seine persönlichen Qualitäten, wie die der Geduld, des Taktes, der Ausdauer, des Scharfsinns und der Unerschütterlichkeit, wurden während dieser Zeit bis zur Grenze des Tragbaren beansprucht.

Als im Jahre 1912 die National Telephone Company

von der britischen Postverwaltung übernommen wurde, ernannte diese Gill zum beratenden Ingenieur. In dieser Eigenschaft erstellte er Telephonanlagen in den Vereinigten Staaten, in Argentinien, Brasilien, Portugal, der Türkei und anderen Ländern.

Während des ersten Weltkrieges bekleidete Gill das Amt eines Chefs des Central Stores Department im Ministerium für Munitionsbeschaffung. Von 1919... 1928 war er Chefingenieur für europäische Angelegenheiten der International Western Electric Company, der späteren Standard Electric Corporation. Während dieser Zeit amtierte er gleichzeitig auch als exekutiver Vizepräsident der Spanischen Telephongesellschaft (Compania Telefonica Nacional de Espana) und war



verantwortlich für die Reorganisation des spanischen Telephonnetzes. Für seine ausgezeichneten Leistungen wurde Gill vom König mit der Verleihung des Ordens der «Königin Isabella, der Katholischen» geehrt.

Im Jahre 1922 wurde Frank Gill zum Präsidenten der Institution of Electrical Engineers gewählt, deren Mitglied er seit 1891 war. Auf das Betreiben Gills hin wurde im Jahre 1923 durch die westeuropäischen Telephonfachleute in Paris das «Comité international des communications téléphoniques à grande distance» gegründet, aus dem sich in der Folge das CCIF entwickelte. Dieser Körperschaft, die eine Vereinigung der Nationen zur Behandlung sämtlicher Telephonfragen darstellt, sind die Fortschritte der internationalen Telephonie weitgehend zu verdanken. Anlässlich der XIV. Plenarversammlung des CCIF, die im Jahre 1946 in Montreux zusammentrat, wurde Frank

Gill, zusammen mit Herrn Dr. A. Muri, zum Ehrenmitglied des CCIF ernannt. Es berührt eigenartig, dass er mitten aus seiner Tätigkeit im CCIF starb, so wie er sich dies gewünscht hatte. Das CCIF und damit die internationale Telephonie verlieren in ihm einen Mann, der mit praktischem Idealismus alle diese Jahre hindurch massgebend mitgearbeitet hat.

Nachdem Gill die Modernisierung des spanischen Telephonsystems in die Wege geleitet hatte, ging er an die Reorganisation des Telephonsystems der Shanghai Telephone Company. Die Dienste, die er China während dieser Periode und auch später noch leistete, wurden durch die Verleihung eines hohen Ordens belohnt.

Ruhig und bescheiden in seiner Art, vermied Gill jegliche persönliche Publizität. Dies hielt ihn jedoch nicht davon ab, für eine Sache, die er als richtig erkannt hatte, bis aufs äusserste einzustehen, und die Erfüllung seiner Pflicht war für ihn Belohnung genug. Er folgte während seines ganzen Lebens getreu den christlichen Grundsätzen und war vor allem ein Mann, der sein Wort unter allen Umständen hielt. Alle, die ihn kannten, können bezeugen, dass er sich bei allen Taten nur von höchsten Motiven leiten liess.

Als Frank Gill starb, war er Vorsitzender der Standard Telephones and Cables Ltd., der International Marine Radio Company Ltd., der Standard Telecommunication Laboratories Ltd., der Creed & Co. Ltd. und Direktor und Vizepräsident der International Standard Electric Corporation. Er war ferner Mitglied von verschiedenen Berufsverbänden, so der Institution of Civil Engineers, früherer Präsident und Ehrenmitglied der Institution of Electrical Engineers, Mitglied des American Institute of Electrical Engineers, Ehrenmitglied des Institute of Royal Engineers, Mitglied der Royal Institution, der Société des Ingénieurs civils de France und der Société française des électriciens. Er gehörte verschiedenen technischen und wissenschaftlichen Komitees an und erst kürzlich noch hielt er an verschiedenen Universitäten Vorlesungen über «Rationalisierung der Technik», ein Thema, das ihn seit vielen Jahren interessierte.

Im Jahre 1941 wurde Gill für seine Verdienste, die er sich um die Entwicklung der Telephonindustrie und der internationalen Telephonie erworben hatte, in den Adelsstand erhoben.

Obwohl Sir Frank Gill durch seine beruflichen und geschäftlichen Aufgaben sehr stark in Anspruch genommen war, fand er doch noch Musse, um während fünf Jahren im beratenden Ausschuss des Erzbischofs von Canterbury, Dr. Temple, zu dienen, so wie er auch im Vorstand der «British and Foreign Bible Society» mitarbeitete.

Alle, die Sir Frank Gill kannten, werden ein ehrendes Andenken an ihn bewahren. *Kl.*